

# Neue Pläne für den alten Hafen

Bremer Senat plant Modernisierungsprogramm für den Holz- und Fabrikenhafen



Die Industriebetriebe am Holz- und Fabrikenhafen liegen zwischen der Wohnbebauung von Walle (Vordergrund) und der Überseestadt (links am Bildrand).

FOTO: KARSTEN KLAMA

VON CHRISTOPH BARTH

**Bremen.** Getreidemühlen, Kaffeesilos, Backsteinschuppen, dazwischen Straßen aus Kopfsteinpflaster und Bahngleise, aus denen das Unkraut spießt: Der Holz- und Fabrikenhafen im Bremer Stadtteil Walle wirkt hier und da ein wenig aus der Zeit gefallen. Wie eine Kulisse aus vergangenen Tagen, als der Welthandel noch in Säcken und Kisten und nicht in normierten Blechboxen abgewickelt wurde. Dabei stapeln sich auch in dem alten Hafenviertel längst bunte Container neben dunklen Backsteinmauern. Noch immer wird hier Kaffee gelagert, Holz gestapelt und Getreide gemahlen. Damit das so bleibt, will der Bremer Senat in den kommenden Jahren neue Straßen, Schienen und Schiffsliegeplätze bauen.

Entstanden ist der Holz- und Fabrikenhafen 1891 für den Umschlag von Holz und Getreide. Er ist damit eines der ältesten Hafenviertel in Bremen. Das Mehl aus der Rolandmühle und der entkoffeinierte Kaffee Hag sind die bekanntesten Produkte aus dem Hafen. Mit der Unternehmensgruppe Diersch & Schröder hat jedoch auch ein milliardenschweres Energie- und Chemieunternehmen seinen Hauptsitz in dem Quartier. Ein Hamburger Unternehmen kocht Fischmehl als Tierfutter; auf der anderen Seite des Hafenbeckens steht das Hobelwerk der Bremer Holzwerke. Rund 1900 Menschen arbei-

ten in dem Gewerbegebiet. „Der Holz- und Fabrikenhafen ist ein sehr lebendiges und vielfältiges Hafenviertel, das es unbedingt zu erhalten gilt“, versichert Heiner Heseler, Geschäftsführer der Initiative Stadtbremische Häfen (ISH).

## Unternehmen sind argwöhnisch

Dass der Senat das genauso sieht, daran hatten die Unternehmen in den vergangenen Jahren mitunter Zweifel. Vor allem die näherliegende Wohnbebauung der Überseestadt, die auf dem abgerissenen und zugeschütteten Areal des Überseehafens entsteht, weckte ihren Argwohn: Was, wenn die Industrie in direkter Nachbarschaft zu den teuren Apartments nicht mehr erwünscht ist? Weil die Mühle staubt und das Fischmehl stinkt? Weil Container auf die Kaje rumpeln und die Lichter im Hafen nie ausgehen? Mit der von ihnen gegründeten Initiative Stadtbremische Häfen wollen die Unternehmen darauf aufmerksam machen, was verloren ginge, wenn das Gewerbe von der Wasserkante verdrängt würde.

Im Wirtschaftsressort will man keine Zweifel an der Bedeutung des Hafenviertels aufkommen lassen. „Die Weiterentwicklung des Holz- und Fabrikenhafens und die Unterstützung der ansässigen Unternehmen war und ist stets im Fokus meines Hauses“, versichert Wirtschaftsministerin Kristina Vogt (Linke). Gleichzeitig räumt ihr

Ressort jedoch ein, dass es einen „großen Instandhaltungsstau“ im Holz- und Fabrikenhafen gebe. Die Infrastruktur sei veraltet, heißt es klipp und klar in einer Vorlage für den Senat. Die Schiffsliegeplätze: „nicht mehr zeitgemäß“. Zufahrten und Liegewayen: „teilweise verlandet“. Die Straßen: „sanierungsbedürftig“. Moderne Schiffe und größere Ladungsmengen könnten im Hafen mitunter nicht mehr abgefertigt werden. Insgesamt werde den Unternehmen damit „eine nicht mehr den Ansprüchen genügende öffentliche Infrastruktur“ geboten, stellt das Ressort fest. Und das, obwohl die Unternehmen ihrerseits in den vergangenen Jahren fleißig investiert haben: Silos, Lager und die wuchtige, mehr als 100 Jahre alte Getreideverkehrsanlage an der Hafeneinfahrt wurden modernisiert und ausgebaut.

## Sanierungsprogramm beschlossen

Nun will die öffentliche Hand nachlegen. Der Senat und die Wirtschaftsdeputation haben ein Sanierungsprogramm auf den Weg gebracht, das dem Holz- und Fabrikenhafen neue Perspektiven bieten soll. Sie bewilligen zunächst knapp 700.000 Euro für die Planung der Maßnahmen. Drei Schwerpunkte soll es dabei geben:

**Schiffsliegeplätze:** Die in den 1950er-Jahren gebauten Binnenschiffsliegeplätze im Norden des Hafenbeckens sind für die moder-

nen, 110 Meter langen Großmotorgüterschiffe (GMS) zu klein. Deshalb soll ein neuer Anleger gebaut werden, mit Ponton und Anschlüssen für Trinkwasser, Abwasser und Strom. Die Zufahrten und Liegewayen im Rest des Hafens sollen ausgebaut werden, um die Wassertiefe wieder herzustellen.

**Straßen:** An der landseitigen Einfahrt in den Hafen aus Richtung Süden ist die Cuxhavener Straße noch mit Naturstein gepflastert, der nach Einschätzung der Experten „abgängig“ ist – sprich: nicht mehr zu gebrauchen. Weiter nördlich ist der Belag der Pillauer Straße ebenfalls hinüber. Auf insgesamt 400 Metern Länge sollen die beiden Straßen erneuert werden.

**Schienen:** Hier soll zunächst untersucht werden, welche Gleise noch benötigt werden und welche nicht. Auf dieser Grundlage soll dann ein „Masterplan“ für den Rück- und Ausbau der Hafenbahn erstellt werden.

Was die Baumaßnahmen am Ende kosten werden, weiß im Moment keiner – das soll im Rahmen der Planungsaufträge ermittelt werden. Die Hafenunternehmen jedenfalls sind fürs Erste zufrieden: „Da wird jetzt vieles gemacht, was im Interesse der Hafenwirtschaft ist“, sagt ISH-Chef Heseler. „Private und öffentliche Investitionen gehen Hand in Hand.“

# Nahverkehr: Wissing will Reformen

Welche Erkenntnisse sich der Bundesverkehrsminister vom Neun-Euro-Ticket verspricht

VON ANDREAS HOENIG  
UND SASCHA MEYER

**Berlin.** Verkehrsminister Volker Wissing will mit Schwung aus den Neun-Euro-Tickets tiefgreifende Verbesserungen für einen dauerhaft attraktiveren öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) erreichen. „Wir müssen die Chancen nutzen, mehr Menschen für den ÖPNV zu begeistern“, sagte der FDP-Politiker. „Wir wollen neue Fahrgäste gewinnen.“ Dafür sollte das Angebot verständlicher, einheitlicher und damit kundenfreundlicher werden. Wissing sprach sich auch für praktische Nahverkehrs-Apps und einfachere Tarife aus.

Außerdem müssten kleinteilige Organisationsstrukturen aufgebrochen werden, machte der Minister deutlich. Einheitliche Tarife und Verkehrsverbund-übergreifende Angebote seien auch für die Kundinnen und Kunden ein echter Mehrwert. „Menschen leben nicht in Tarifzonen. Menschen wollen von A nach B. All die technischen Dinge, die im Hintergrund eine Rolle spielen, müssen für die Nutzer unsichtbar werden. Da hilft uns die Digitalisierung, und die müssen wir auch stärker nutzen. Wir sollten den ÖPNV stärker über die eigene Zone und über den eigenen Zweckverband hinaus denken.“

Das zum Monatsbeginn gestartete Neun-Euro-Ticket hatte Wissing als „Feldversuch“ bezeichnet. Es sei die Chance zu prüfen, inwieweit der Preis die Einstiegshürde für den ÖPNV sei oder es auf attraktivere Angebote

ankomme. „So können wir wichtige Erkenntnisse gewinnen über genau diese Frage und unser ÖPNV-Angebot entsprechend ausrichten.“ Und eine stärkere Nutzung des ÖPNV helfe, die Klimaschutzziele im Verkehrssektor zu erreichen.

Die Neun-Euro-Tickets gelten im Juni, Juli und August und ermöglichen jeweils für einen Monat beliebig viele Fahrten in Bussen und Bahnen des Nah- und Regionalverkehrs in ganz Deutschland – viel günstiger als normale Monatstickets, die zudem nur im Verbundbereich gelten. „Gemeinsam mit den Ländern und Verkehrsunternehmen haben wir das, was einigen Ländern vor weni-

gen Wochen noch unmöglich erschien, möglich gemacht – nämlich innerhalb kürzester Zeit dieses Ticket auf die Beine gestellt“, sagte Wissing. „Damit haben wir für die Verbesserung des ÖPNV grundsätzlich etwas in Bewegung gesetzt.“

Verbraucherschützer mahnten schon, drohende Preiserhöhungen nach dem Ende der Aktion zu vermeiden. Wissing sagte in diesem Zusammenhang: „Wenn wir die Auslastung im Nahverkehr durch das Ticket erhöhen können und Kunden dabei bleiben, dann haben die Verbände und die Verkehrsunternehmen mehr Einnahmen pro Monat, und es verbessert sich auch die Finanzsituation.“

Wenn es darüber hinaus gelinge, viele Menschen, die nun das Angebot ausprobieren, als dauerhafte Kundinnen und Kunden zu gewinnen, dann werde sich das perspektivisch auch positiv auf die Einnahmen auswirken. „Im Übrigen bekommen die Länder die Einnahmenverluste durch das Neun-Euro-Ticket vom Bund finanziert.“

Die vorgesehene Evaluierung der Sonderaktion werde auch Hinweise darüber liefern, in welchen Regionen das Ticket nicht genutzt werde, erläuterte der Minister. „Und dann wird man die Frage stellen müssen, ob das Angebot dort nicht nutzerfreundlich genug ist.“

## Kritik vom Fahrgastverband

Der Fahrgastverband Pro Bahn sieht sich nach dem ersten Hätettest für das 9-Euro-Ticket am Pfingstwochenende in seiner Kritik bestätigt. „In den Hauptreisezeiten war die Nachfrage auf den Hauptstrecken so stark, dass Züge nicht abfahren konnten. Und einige Bahngesellschaften – etwa die Metronom in Norddeutschland – haben die Fahrradbeförderung ausgeschlossen, weil sie dem Ansturm nicht Herr wurden“, sagte Karl-Peter Naumann vom Fahrgastverband Pro Bahn am Montag. Das Chaos sei vorhersehbar gewesen und Folge eines politischen Angebots, ohne dafür über die nötigen Kapazitäten im Bahnverkehr zu verfügen. „Nicht alles, was gut gemeint ist, ist auch gut gemacht“, sagte Naumann. Immerhin sei der ÖPNV nun im Gespräch. DPA



Verkehrsminister Volker Wissing setzt auf den ÖPNV, um die Klimaschutzziele zu erreichen.

FOTO: B. PEDERSEN/DPA

## UMWELTTIPP

# Wie lange ist Kosmetik haltbar?

VON KARIN KREUTZER

**Bremen.** Lippenstifte wurden in den letzten Jahren kaum genutzt. Mit Maske machte das keinen Sinn. Etliche Stifte lagern seit zwei Jahren in den Badzimmerschränken. Müssen die teils teuren Produkte entsorgt werden?

Ein Blick auf die Verpackung kann helfen, um festzustellen, ob ein Artikel noch benutzbar ist. Das angegebene Haltbarkeitsdatum lässt allerdings oft kaum einen tages- oder auch nur monatsgenauen Rückschluss auf die Benutzbarkeit zu. Besonders trockene Produkte wie Pulver sowie stark öl- und/oder fetthaltige Kosmetika wie Lippenstifte sind oft sehr lange haltbar. Wenn sich jedoch Farbe, Geruch und/oder Konsistenz des Artikels verändert haben, gehört er in den Restmüll. Das gilt auch für Lippenstifte oder Lippenpflege, deren Geschmack sich verändert hat.

Auf Kosmetikverpackungen ist oft ein abgebildeter Cremetiegel. Das Zeichen weist darauf hin, dass die Verwendungsdauer erst nach dem Öffnen beginnt. Erst dann kommt das Produkt nämlich mit Luft und darüber mit Sauerstoff und Keimen in Berührung. Steht dort zum Beispiel „12M“, kann ein Kosmetik-Artikel nach dem Öffnen zwölf Monate lang genutzt werden. Auch hier gilt: Ist die Verwendungsdauer überschritten, kann das Produkt noch vollkommen in Ordnung sein – der Hersteller garantiert nur nicht mehr dafür.

Wenig anfällig für Keime sind laut Ökotoxikologen auch Produkte mit hohem Alkoholanteil wie Parfüms. Anders sieht die Sache mitunter bei feuchten und flüssigen Produkten wie Cremes, Seren oder Lotionen aus. Auch pflanzliche Öle können ranzig werden. Hier lohnt es sich, das Öffnungsdatum auf der Verpackung zu notieren.

Um das Produkt nicht zu verunreinigen, sollten Cremes, Gele und Pasten nur mit sauberen Händen, Pinseln oder Spateln entnommen werden. Ohne Spatel besonders auf saubere Hände achten.

Weitere Auskünfte erteilt die Bremer Umwelt-Beratung unter 04 21 / 70 70 100 oder online auf [www.bremer-umwelt-beratung.de](http://www.bremer-umwelt-beratung.de).

## PERSONALMANGEL

# Flugausfälle: Passagiere stranden im Ausland

**Berlin/London.** Nach Flugausfällen bei großen europäischen Airlines und Tausenden im Ausland gestrandeten Passagieren in Folge von Personalmangel wächst die Sorge vor chaotischen Zuständen in der Hauptreisezeit. Nach Weggängen und Entlassungen in der Pandemie sind in der Branche noch nicht genug Beschäftigte angestellt und einsatzfähig, um dem Reiseansturm gerecht zu werden. Am Wochenende sind nach Medienberichten wegen etlicher Flugausfälle unter anderem Tausende Britinnen und Briten im Ausland gestrandet. DPA

## GASTRONOMIE

# Wiesenhof-Chef fordert Fleisch-Kennzeichnung

**Hannover.** Der Chef des größten deutschen Geflügelfleischproduzenten PHW hat sich für eine verpflichtende Kennzeichnung der Herkunft von Fleischprodukten ausgesprochen. „Zwingend und sofort brauchen wir eine Herkunftskennzeichnung nicht nur im Supermarkt, sondern auch in der Gastronomie“, sagte der Vorstandsvorsitzende des Wiesenhof-Mutterkonzerns, Peter Wesjohann, der Neuen Osnabrücker Zeitung. Ansonsten werde Fleisch aus Deutschland durch billigere Alternativen aus dem Ausland ersetzt. DPA

## COMPUTERTECHNIK

# Apple stellt neue Prozessorgeneration vor

**Cupertino.** Apple legt bei hauseigenen Prozessoren für seine Computer nach. Die am Montag vorgestellten nächsten Generationen der Laptops MacBook Air und MacBook Pro bekommen als erste den neuen M2-Prozessor. Das Chipsystem soll auch bei gleichem Stromverbrauch mehr Leistung als Apples erster M1-Chip bieten. DPA